

PJ in Frankreich – Université de Lille 2
Chirurgie-Tertial
Vom 17.05.2016 bis 04.09.2016

Warum PJ in Lille?

Ich hatte schon länger vor, einen Teil meines Studiums in Frankreich zu verbringen. Ich bin zweisprachig aufgewachsen und wollte die Gelegenheit nutzen, um richtig ins Leben in einer französischen Stadt einzutauchen und das französische Medizinstudium mal „live“ erleben. Mir war es wichtig, in einer studentischen Stadt zu sein, trotzdem Freizeit in der Natur und vor allem am Meer zu verbringen und vor allem einen Teil von Frankreich zu entdecken, den ich noch nicht kannte. So fiel meine Wahl auf Lille, und ich kann sagen, dass die Entscheidung goldrichtig war!

Vorbereitung

Ich habe mich ganz einfach über das Zibmed beworben und dort die nötigen Dokumente eingereicht.

Vor Ort ist Frau Bourdrel für uns zuständig (amelie.bourdrel@univ-lille2.fr). Man darf sich nicht wundern, sie braucht teilweise wirklich lange, um ihre Emails zu beantworten. Ansonsten ist sie sehr nett und hilfsbereit. Folgende Dokumente musste ich bei der Ankunft bei ihr vorzeigen: Kopie Personalausweis, 1 Passbild, Geburtsurkunde und die Bescheinigung vom Betriebsarzt. Sie meldet sich aber mit einer netten Email und vielen Infos zur Uni und zur Stadt. Vorab musste ich 3 Wünsche angeben, wo ich gerne mein PJ verbringen möchte. Meine Wünsche konnten leider nicht alle berücksichtigt werden, und so bin ich für 6 Wochen in der Gefäßchirurgie und jeweils 5 Wochen in der Herz- und Plastischen Chirurgie gelandet. Der erste PJ-Tag fängt ganz entspannt an: Man muss vormittags zu Frau Bourdrel im „Pôle Formation“ vorbei, dann zur Hauptuni zur Einschreibung und dann ab 14h geht es erst auf Station, wo man sich beim Personal vorstellt.

Wohnung

Die Wohnungssuche habe ich mir einfach gemacht. Ich habe mich bei Frau Modaine (mathilde.modaine@univ-lille2.fr) für ein Zimmer im Wohnheim Châtelet beworben, direkt am Universitätsklinikum. Die Zimmer sind zwar klein und das Wohnheim an sich von außen etwas schäbig, man kann es aber durchaus 4 Monate da aushalten. Ich hatte ein 11qm großes Zimmer mit Kochnische (2 Herdplatten und Spüle) und eine Nasszelle mit WC. Es entsprach meinem Budget (Miete etwa 250 €, Wlan inklusive) und ich war in 5 min am Krankenhaus. Auch als Erasmusstudent kann man die CAF, also Wohngeld, beantragen. Der Prozess um die CAF zu beantragen ist allerdings ziemlich langwierig und kompliziert. Am besten, man fragt die Studenten vor Ort, welche Dokumente etc. man dafür braucht.

Mit der Metro ist man sehr gut angebunden und in unter 10 min im Stadtzentrum. Natürlich kann man sich auch eine WG im wunderschönen Vieux Lille suchen (z.B. über „Le bon coin“), Preise starten aber meistens bei 400 €. In Châtelet wohnen die meisten Erasmusstudenten und auch einige französische Medizinstudenten. Es gibt eine Facebook-Gruppe (Chatelet: une residence conviviale), über der man sich austauschen, Sachen ausleihen/verkaufen und sogar gemeinsame Ausflüge oder Partys planen kann. Waschmaschinen und Trockner gibt es im Hauptgebäude, Waschen kostet 3 €, Trocknen 1 €. Bezahlen kann man mit Kreditkarte, oder mit einer Waschkarte, die man beim Empfang ersteigern kann. Als ich da war, konnte man die Miete nur mit Kreditkarte zahlen, das hat sich aber vielleicht geändert. In Châtelet muss man

alles selber mitbringen: Bettdecken und Bettwäsche, Pfannen, Töpfe, Geschirr... Man kann vieles sehr günstig über verschiedene Facebook-Gruppen kaufen und beim Auszug wiederverkaufen.

Gefäßchirurgie

Die ersten 6 Wochen meines PJs habe ich in der Gefäßchirurgie verbracht. Prof. Haulon leitet das Aortenchirurgiezentrum und ist auf endovaskuläre Eingriffe spezialisiert. Er operiert meistens 2x die Woche und man kann sich alle Schritte sehr genau auf riesige Bildschirme anschauen. Die OPs können langwierig werden, es gibt aber immer genug Ärzte, die gerne die einzelnen Schritte erklären und alle Fragen beantworten. Bei den „konventionellen“ Eingriffen wie venöse Bypässe, Carotis-OPs etc. durfte ich zunächst nur zu schauen, mit der Zeit konnte ich dann steril am Tisch mithelfen. Da es sehr viele „Internes“ (Assistenzärzte) in der Abteilung gibt, hatte ich leider nicht allzu viel zu tun im OP. Dafür war das Team extrem nett, was die gelegentliche Langeweile im OP durchaus kompensiert hat. Auf Station habe ich nur selten was zu tun gehabt, ich habe einige Male Aufnahmen mitgemacht oder war bei der Visite dabei. Um die Blutentnahmen und das Viggo-Legen kümmern sich in Frankreich die Pfleger.

Herzchirurgie

In der Herzchirurgie war ich vor allem auf Station mit einer „Externe“. In Frankreich sind die Studenten ab dem 4. Jahr vor allem im Praktikum und rotierten in etwa alle 6 Wochen über verschiedene Stationen. Unsere Hauptaufgabe war es, morgens EKGs zu schreiben und zu befunden, bei der Visite mitmachen und die Herzechos und Doppleruntersuchungen anzumelden. Das war definitiv nicht die berauschendste Aufgabe, ich habe allerdings endlich gelernt, EKGs zu verstehen und ordentlich das Herz abzuhören. Es ist die Gelegenheit, sich mit Herzklappengeräusche vertraut zu machen. Auf Visite legten die Ärzte auch immer Wert darauf, uns etwas zu Therapie und Diagnostik beizubringen. Nachmittags haben wir dann Patienten aufgenommen und untersucht. Wenn ich mal im OP war, durfte ich dann richtig aushelfen. So habe ich z.B. gelernt, die Vena Saphena für einen koronaren Bypass zu entnehmen und zu präparieren, den Thorax zu eröffnen und wieder verschließen und die Herz-Lungen-Maschine anzulegen. Einmal durfte ich sogar als Erste Assistenz bei einer Aortenklappen-OP mitmachen. Auch da war das Team extrem nett und lehrbegeistert. Bonus: man fängt zu recht humanen Zeiten an, also 8:30 Uhr.

Plastische Chirurgie

In der Plastischen Chirurgie sind in der Regel 3 „Externes“ fest im OP eingeplant. Da gibt es nämlich nur eine OP-Schwester, und die Studenten reichen die Instrumente an und helfen aus, wenn benötigt. Je nach Operateur darf man aber selbstständig sehr viel machen. So habe ich z.B. sehr viel genäht, totale Haut- und Spalthauttransplantationen gemacht und sogar mal Fett abgesaugt. Die Abteilung macht eigentlich keine Schönheitschirurgie, sondern viel Rekonstruktion nach Tumoren und Hautkrebsrezidiven. Es lohnt sich auch, ein paar Tage in der Verbrennungsabteilung zu verbringen. Auch da war das Team wieder super nett, nur die Chefin ist etwas anspruchsvoll und im OP nicht immer einfach. Es war definitiv das lehrreichste Praktikum in meiner Zeit in Lille, und kann von daher jedem nur empfehlen, einen Abstecher durch diese Abteilung zu machen.

Leben in Lille

Ich habe mich in diese Stadt im Norden total verliebt. Im Sommer ist es besonders schön, durch die kleinen Gässchen im Vieux Lille zu schlendern oder im Parc de la Citadelle etwas

Natur zu genießen. Das Nachtleben lässt nicht zu wünschen übrig, es gibt zahlreiche Bars und Clubs, z.B. Rue Solférino, Rue Masséna oder auch Rue Royale. Das belgische Bier ist auf jeden Fall empfehlenswert! Wer typisch „Ch’ti“ essen möchte, ist im Restaurant „Au Vieux de la Vieille“ (Place aux Oignons) gut aufgehoben. Achtung aber: Stinkekäse!

Zum Shoppen eignet sich Lille auch wunderbar, kleinere Boutiques findet man im Vieux Lille, wer lieber bei H&M und Co. einkaufen geht, findet sein Glück bei Euralille am Bahnhof Lille-Europe.

Ich habe in meiner Zeit in Lille auf ein Metro-Abo verzichtet, da dieses für Leute über 25 echt teuer ist (60 € pro Monat, dafür nur 30 € pro Monat für Studenten bis 25). Die Stadt ist aber für Fahrradfahrer super geeignet, und so habe ich mir bei Transpole (öffentliche Verkehrsmittel in Lille) für wenig Geld ein schickes Fahrrad gemietet. Man muss sich allerdings an den französischen Fahrstil anpassen und etwas offensiver als hier in Köln fahren ;-)

Von Lille aus kann man prima am Wochenende kleine Ausflüge machen. Belgien bietet sich da besonders an mit Brüssel, Gent und Brügge. Man kommt relativ problemlos mit dem Zug oder dem Fernbus überall hin. Wer sich das Meer anschauen möchte kann nach Boulogne, Le Touquet oder auch Dunkerque (insb. Malo-les-Bains) fahren. Paris ist auch mit dem TGV in unter 1,5 Stunden erreichbar.

Fazit

Da ich schon flüssig Französisch konnte, kann ich nicht über Probleme, die durch Sprachkenntnisse auftauchen können, berichten. Ich habe auch ein Konto in Frankreich und musste mich damit nicht rumschlagen. Es ist auf jeden Fall hilfreich, sich ein Konto bei einer französischen Bank anzulegen, sonst wird das schnell kompliziert.

Lille ist bestimmt nicht auf der Wunschliste der meisten Studenten, die nach Frankreich möchten. Das ist sehr schade, da diese Stadt wirklich viel zu bieten hat und auch eine der besten medizinischen Fakultäten in Frankreich ist. Mir hat aber vor allem das Flair in der Altstadt und die netten und offenen „Lillois“ angetan. Man sollte Lille also definitiv im Auge behalten, wenn man ein tolles Erasmus in Frankreich verbringen will!